

Gottesdienst am 25.2.24 (Reminiszere)  
Gedenken „Zwei Jahre Ukraine-Krieg“

Predigt von Pfarrer Dr. Willi Temme über  
Num 21,4-9 (Eherne Schlange)

Liebe Gemeinde, es kommt erstaunlich oft vor, dass einem ein Wort von außen zur Hilfe kommt.

Für viele christliche Menschen kann das die sog. Herrnhuter Losung sein, ein Bibelspruch, ausgelost für jeden Tag.

Möglicherweise haben gestern, am zweiten Jahrestag des Kriegsbeginns aus dem Losungswort Kraft geschöpft. Es stammte vom Profeten Hesekiel und lautete:

*Ich will euch mehr Gutes tun als je zuvor.  
Und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin. (Hes 36,11)*

Wow, was für eine Perspektive in einer so trostlosen Zeit!

Jedoch ich will Ihnen gestehen: in den vergangenen Jahren war ich durch die Klimakrise und den Krieg oft innerlich so verunsichert (vor allem verunsichert über das Handeln Gottes in dieser Welt: wie kann das alles geschehen, wie kann Gott das alles zulassen?) - ich war so verunsichert, dass ich diese äußeren Worte des Trostes und des Zuspruchs nicht an mich heranlassen konnte. Ich konnte sie nicht glauben. Da war keine Basis, auf der ich hoffen konnte.

Ich weiß, dass es nicht nur mir so gegangen ist. Menschen fragen sich: Wo ist Gott? Warum so viel Leid, Zerstörung und Gewalt?

Liebe Gemeinde, in dieser Situation starker Glaubenszweifel kommt uns heute Morgen ein Bibelabschnitt zur Hilfe, der uns ein Gottesbild vermittelt, das viele Dimensionen hat. Da ist Gott nicht einfach der liebende und liebe Gott - sondern Gott ist da ein heiliger Gott, ein Gott gewissermaßen mit Abgründen,

aber letztlich denn doch ein Gott, der hilft. Unser Predigtabschnitt sagt: Das Leben ist entbehrungsreich und hart, aber Gott hilft uns, dieses Leben zu tragen und zu ertragen. Gott verschafft uns eine Hilfe.

Ich möchte Dich, Rafael, bitten, uns den Abschnitt aus dem 4. Buch Mose noch einmal vorzutragen, wo sich die Israeliten auf ihrer Wüstenwanderung über Gott bitter beklagen:

Die Israeliten brachen vom Berg Hor auf und schlugen die Richtung zum Roten Meer ein, um Edom zu umgehen.

Das Volk aber verlor auf dem Weg die Geduld, 5 es lehnte sich gegen Gott und gegen Mose auf und sagte: *Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt? Etwa damit wir in der Wüste sterben? Es gibt weder Brot noch Wasser und es eckelt uns vor dieser elenden Nahrung.*

6 Da schickte der HERR Feuerschlangen unter das Volk. Sie bissen das Volk und viel Volk aus Israel starb.

7 Da kam das Volk zu Mose und sagte: Wir haben gesündigt, denn wir haben uns gegen den HERRN und gegen dich aufgelehnt. Bete zum HERRN, dass er uns von den Schlangen befreit! Da betete Mose für das Volk.

8 Der HERR sprach zu Mose: Mach dir eine Feuerschlange und häng sie an einer Stange auf! Jeder, der gebissen wird, wird am Leben bleiben, wenn er sie ansieht. 9 Mose machte also eine Schlange aus Kupfer und hängte sie an einer Stange auf. Wenn nun jemand von einer Schlange gebissen wurde und zu der Kupferschlange aufblickte, blieb er am Leben.

Liebe Gemeinde, das ist nicht gerade ein sympathisches Bild von Gott, das uns dieser Bibelabschnitt vermittelt. Gott setzt den Israeliten ganz schön zu.

Ich frage Sie: war es nicht verständlich, dass die Israeliten allmählich die Geduld verloren? Ihnen war ein Land versprochen worden, wo Milch und Honig fließt, und nun wandern sie schon wer weiß wie lange durch eine öde Wüste, und das magere Essen, das es da

gibt, ekelt sie. Wie viel besser war es doch da in der Gefangenschaft in Ägypten!

Und wir haben gehört: Solches Murren hört dieser Gott gar nicht gern. Er schickt zur Bestrafung Schlangen, deren Biss tödlich ist.

Dass Gott in solcher Weise handeln könnte, ist in unseren Gottesvorstellungen wahrscheinlich nicht vorgesehen. Wir erkennen hier einen fremden Gott, ein Gott, der nicht in unser Bild passt.

Zugleich ist dies ein absolut fordernder Gott. Gott fordert Gehorsam (anders ausgedrückt: Gott fordert: vertraut mir, ich kenne den richtigen Weg für euch!) Und Gott fordert Geduld!

Während wir mit dem Begriff Gehorsam vielleicht doch so unsere Schwierigkeiten haben, spricht uns der Begriff GEDULD doch unmittelbar an.

Die meisten von uns - ich an erster Stelle - kennen die Geduld nur als etwas, was sie nicht haben. Dabei ist die Geduld von größter Wichtigkeit für unser Leben, besonders für unser Glaubensleben. Da wo wir die Geduld verlieren, kann das schlimme Folgen haben - unsere Geschichte weiß davon ein Lied zu singen.

Man könnte sagen: Wer die Geduld verliert - besonders auch die Geduld mit Gott - kommt in Teufels Küche. Aber dass es am Ende doch nicht ganz so schlimm kommt - auch dafür sorgt dann dieser Gott (der uns oftmals ganz schön fremd ist).

Er sagt: Mose soll eine kupferne Schlange aufrichten. Die soll eine Hilfe sein in großen Nöten. Wer jetzt von einer feurigen Schlange gebissen wird, soll die kupferne Schlange anschauen, dann wird er nicht mehr sterben. Gott hilft wieder zum Leben.

Liebe Gemeinde, selten ist so illusionslos über das Leben geredet worden, wie in unserem Bibelabschnitt aus dem Alten Testament.

Der Abschnitt sagt: Ja, das Leben ist entbehrungsreich und hart. Es braucht viel Geduld, um da auf dem rechten Weg zu bleiben. Er sagt auch: Gott ist mit uns auf dem Weg. Das heißt aber nicht, dass dadurch alles einfacher ist. *I never promised you a rose garden!*

Es heißt aber: Gott bleibt mit uns verbunden und schickt uns Hilfe: er wird unser Leben retten. Darauf sollen wir uns verlassen!

Liebe Gemeinde, die Erfahrung von Gewalt und Krieg (und sei sie auch nur so indirekt, wie in unserem Fall) birgt die große Gefahr in sich, dass wir dadurch so sehr verunsichert und erschüttert werden, dass wir den Kontakt zu Gott verlieren. Anders ausgedrückt: Krieg zerstört nicht nur Menschenleben, Natur und Städte. Nein, er kann auch unseren Glauben zerstören. Und dem gilt es unbedingt zu wehren!

In seinem berühmten Gedicht „Tränen des Vaterlands“ beschrieb der Dichter Andreas Gryphius die Gräueltaten des 30-jährigen Krieges. Und in der letzten Strophe heißt es da:

Doch schweig ich noch von dem / was ärger als der Tod /  
Was grimmer denn die Pest / und Glutt und Hungersnoth  
Dass auch der Seelen Schatz / so vielen abgezwungen.

Liebe Gemeinde, lasst uns unbedingt mit Gott verbunden bleiben. Lasst uns in allen Zweifeln und Ängsten an der Geduld und der Hoffnung festhalten. Wenn wir auch Gott oft nicht verstehen und er uns ein Geheimnis bleibt: lasst uns ihm vertrauen. Das allein schafft uns inneren Frieden. Und ohne inneren Frieden kann es auch keinen äußeren geben.

Lasst uns Gott bitten, dass wir ihn erfahren dürfen nicht *trotz* sondern *in* allen Herausforderungen, die das Leben für uns bereit hält. AMEN